

Der Bote vom Niensthale.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag; kostet vierteljährl. 24 fr.; Inserationsgebühr die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1½ fr. Bestellungen auf das Blatt können täglich gemacht werden.

Nro. 77.

Samstag den 1. Juli

1848.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Dem Vernehmen nach werden die Volksversammlungen vielfach zu aufreizenden Reden benützt, um das Volk aufzuwiegeln. Da ein derartiger Unfug, die Aufforderung zur Gesetzlosigkeit, zur Anarchie und zu aufständischen Bewegungen nicht im Sinn des Gesetzes über Bestattung der Volksversammlungen liegt, so wird das Oberamt aufgefordert, auf auswegliche Reden, welche bei solchen Gelegenheiten gehalten werden sollten, ein genaues Augenmerk zu haben und zutreffendenfalls sogleich die Einschreitung der Gerichte herbeizuführen. Ueber jede Volksversammlung und ihren Verlauf, welche in dem Bezirke des Oberamts Welzheim gehalten wird, ist sogleich ausführlicher Bericht anher zu erstatten.

Stuttgart den 17. Juni 1848.

Duvernoy.

Indem man Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringt, vertraut das Oberamt zu dem guten Sinne der Bezirks-Angehörigen, daß es nie in die Lage gesetzt werde, Mittheilungen der Art an das Gericht machen zu müssen. Welzheim den 24. Juni 1848.

K. Oberamt. Heinz.

An die Herrn Verwaltungs-Actuare des Oberamts-Bezirks.

Dieselben werden an die pünktliche Erstattung des auf den 1. Juli 1848. verfallenen Geschäfts-Berichts, Ergänzungsband zum Reg.-Bl. S. 198., zum Voraus erinnert.

Welzheim den 26. Juni 1848.

Königl. Oberamt. Heinz.

An die Orts-Vorsteher der Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Unter Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 12. Juni d. J., betr. die Brandschadensumlage für das Verwaltungsjahr 1848/49. werden sämmtliche Orts-Vorsteher an rechtzeitige Einsendung der Gebäude-Aenderungs-Uebersichten und Brandschadensumlage-Register zum Voraus erinnert.

Den 26. Juni 1848. K. Oberamt Gmünd. Liebherr. K. Oberamt Welzheim. Heinz.

G m ü n d.

(Auswanderung.)

Der verheirathete Maurer Anton Bamberger von Leinzell, ist mit seiner Familie nach Neu-Ulm ausgewandert und hat auf Jahresfrist die gesetzliche Bürgerschaft gestellt.

Den 27. Juni 1848.

Königl. Oberamt.
Liebherr.

L o r d h.

(Eigenschafts-Verkauf.)

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem

Georg Rittberger,
Zimmermann hier,
verkauft:

G e b ä u d e:

ein zweistöckiges Wohnhaus in der Ofengasse mit Nro. 2. neben sich selbst und dem Weg;
ein Wasch- und Badhaus beim Haus;

G a r t e n:

3½ Viertel der Wächtergarten, neben dem Wohnhaus und dem Feldweg.

Der Verkauf geht am Montag den 3. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vor sich, wozu man die Liebhaber einladet.

Gemeinderath.

Dessen Vorstand:

Schultheiß Seeger.

L o r d h.

(Wiesen-Verkauf.)

Dem Felix Stadelmayer, Maurer hier, wird im Exekutionsweg am Montag den 3. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verkauft:

W i e s e n:

1 Mrg. 1 Brtl. im Nimersbach, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Seeger.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Erklärung.)

Meine Anzeige vom 27. d. M.

wird, wie ich höre, verschieden ge-
deutet und mißdeutet. Zur Ver-
ständigung sage ich daher hiemit,
daß ich es für nöthig hielt, dem
Landmann gegenüber etwas zur
Entschuldigung über den schnellen
Abmarsch der Bürgerwehr-Mann-
schaft thun zu müssen, weil ich als
Auschuß-Mitglied des vaterländi-
schen Vereins, welcher die Einla-
dung machte, die Besprechungen
leitete.

Einen besonderen Vorwurf wollte
ich damit dem Kommandanten der
Bürgerwehr nicht machen, noch
weniger aber ihm dadurch eine
Beleidigung zufügen, wie auch
im Allgemeinen keine darin ent-
halten ist.

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Von verschiedenen Seiten kam
mir das Gerücht zu Ohren, als
ob ich durch mein wirkliches Krank-
sein mein Geschäft aufgeben. Um
allen Irrungen und Verläumdun-
gen vorzubeugen, gebe ich meinen
geehrten Freunden und Mitbür-
gern die Versicherung, daß mein
Geschäft, als wie bei meinem
Wohlfsein, durch einen tüchtigen
Arbeiter, welcher schon mehrere
Jahre bei mir ist, aufs pünktlichste

besorgt wird, und bitte, das mir
geschenkte Zutrauen fortzusetzen.

Ignaz Bihlmayer,
Schneidermeister.

G m ü n d.

Reines

Rindschmalz,

sowie

Schweineschmalz

per Pfd. zu 24 fr.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme
bestens

Wilhelm Trauch,
Conditor.

G m ü n d.

Mehrere Eimer 1847er

Wein verkauft billig
E. Forster.



G m ü n d.

Ein Stuten-Pferd

mit dem Füllen ist dem

Verkaufe ausgesetzt von

Konrad Wezenmayer,
Küfermeister.



G m ü n d.

Zwei Futterstühle sammt
Messer und von allen Gattungen
Frucht-Puzmühlen hat zu
verkaufen

Zimmermeister Weimann.

G m ü n d.

Leere Mineralwasserkrüge
zu verkaufen
ganze à 6 fl. 40 fr. } per 100 St.
halbe à 4 fl. }

Wo? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Eine Person von gesetztem Alter,
welche allen Geschäften gut nach-
kommen kann, sucht bis Jakobi
bei einer stillen Familie eine Stelle.
Nähere Auskunft ertheilt

die Redaktion.

G m ü n d.

(Vermittelt.)

Seit vergangenen Mittwoch
wird ein silberner Köffel mit
dem Zeichen S. P. vermißt. Der-
jenige, welcher etwas davon aus-
sändig machen kann, wird gebeten,
gegen gute Belohnung der Redak-
tion hievon Anzeige zu machen.

An meine wackern Freunde
in E

Wenn gleich ich jetzt ferne bin,
so denk' ich doch liebend an Euch,
und der so schön verlebten Tage
dasselbst. Dieß von Eurem

Zweistädler.

Minister Römer's offene Erklärung.

(Fortsetzung.)

Wirft man einen Blick auf die Lage Württembergs,
so ist dasselbe aller politischen Freiheiten in vollem
Maße einweder bereits theilhaftig, oder es ist genü-
gender Grund zu der Annahme vorhanden, daß das
Fehlende durch die niedergesezte Organisationskommis-
sion und die bevorstehende radikale Umgestaltung
unserer Verfassung vollends erreicht werde, so daß un-
sere Staatsform den Namen einer konstitutionellen
Monarchie auf breiter demokratischer Grundlage mit
vollem Rechte verdient. Noch vor wenigen Wochen
war sie das höchste Ziel unseres Volkes. Man erin-
nert sich der monarchischen Glaubensbekenntnisse, welche
die Kandidaten für Frankfurt abzulegen hatten. Und
jetzt soll der republikanische Geist vorherrschend sein?
Wenn dem so ist, so halte ich nicht viel darauf, weil
die Sinnesänderung zu rasch bewerkstelligt worden
wäre. Aber so gerne ich zugebe, daß Viele zur Re-
publik schreiten wollen, so bilden doch diese nach mei-
ner Ueberzeugung die Minderheit, und ihre Bedeutung
beruht mehr auf der Unthätigkeit der monarchisch Ge-
sinnten, als auf der Zahl und den Eigenschaften der
Republikanischen. Ueberdieß ist den Letzteren der Mehr-
zahl nach die Staatsform gleichgültig, ihr Verlangen
ist auf Erzielung einer besseren materiellen Existenz
gerichtet. Eben deswegen liegt die Erhaltung der
Ruhe und Ordnung hauptsächlich in den Händen der

gesezlich gestinnten Bürger, die in einer festen Verbin-
dung unter sich und mit denjenigen Arbeitern,
denen es um Arbeit zu thun ist, die Bestrebun-
gen der Anarchischen leicht niederhalten können. Ein
solches Zusammenwirken liegt insbesondere im Interesse
aller Besitzenden; denn wenn man die Leiter der neu-
en Bewegungen betrachtet, so zählt man in ihren
Reihen größtentheils Männer, die in ihren Vermögens-
Umständen herabgekommen sind und kein Mittel scheuen,
um die Menge für ihre Ansichten zu gewinnen, und
sie finden bei den Unerfahrenen ein williges Gehör,
worüber man sich nicht wundern darf, wenn man ihre
Operationsweise kennt. Fragt man das Volk: „Wollt
Ihr einerseits Geld verdienen und andererseits keine
Abgaben mehr bezahlen?“ und bringt man hiemit
die weitere Frage in Verbindung: „Wollt Ihr also
die Republik?“ so darf man eines fast einstimmigen
Ja versichert sein, da heutzutage dynastische Anhäng-
lichkeit gegenüber vom Interesse eine sehr untergeord-
nete Rolle spielt. Der Endpunkt der heutigen Be-
strebungen besteht daher nicht sowohl in einer republi-
kanischen Umwälzung, als vielmehr in einer socialisti-
schen mit kommunistischer Richtung. Gewiß sind die
Vaterlandsvereine in Württemberg und ihre öffentli-
chen Organe weit davon entfernt, Tendenzen solcher
Art befördern zu wollen. Aber sie unterstützen diesel-
ben mittelbar, indem sie unbegründeten Tadel über
die Staatsregierung ausgießen. Welche Vorwürfe der

verschiedensten Art sind z. B. dem von der alten auf die neue Verwaltung übergegangenen, übrigens in mehreren Punkten wesentlich modifizirten Bürgerwehr-Gesetze gemacht worden! Ich gebe zu, daß es, namentlich im Systeme, große Mängel hat, allein die Mehrzahl des Volkes, so wie die Ständeversammlung verlangte eine alsbaldige militärische Organisation des Volkes; es blieb daher der Regierung, welche im Laufe weniger Tage mehrere wichtige Gesetze vorzubereiten und durchzuführen hatte, nichts übrig, als sich an das Vorhandene zu halten. Nun tabelt der Eine, daß man kein Landwehr-Institut errichtet habe, während der Andere den Waffenbienst auf die Gemeinden beschränkt wissen will. Ein Dritter ist mit dem Zwang nicht einverstanden, während ein Vierter den Zwang für unerlässlich hält. Ein Fünfter will, daß der Staat oder die Gemeinde die Kosten der Ausrüstung trage, während ein Sechster die Belastung öffentlicher Kassen zurückweist. Urtheile ähnlicher Art sind hinsichtlich des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gefällt worden. Da es sehr zweifelhaft ist, ob man ferner eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bedarf, so blieb der bereits pensionirte Graf v. Beroldingen auf das Ersuchen der neugewählten Departements-Chefs ohne irgendetwas Vergütung auf seinem Posten, und als er in Folge wiederholter Angriffe einzelner Vaterlandsvereine seinen Rücktritt nahm und der älteste sehr tüchtige Beamte des Departements rein im Interesse der Staatskasse, zum Stellvertreter provisorisch ernannt wurde, so mißbilligte man auch dieses, weil er früher censurirt habe. — Diese Grundlichkeit der Gesinnung kann nun zwar an und für sich nur gelobt werden; aber hätte man für die vielleicht kurze Dauer seiner Existenz einen besondern Departements-Chef ernennen und besolden sollen, während die Besoldung des jetzigen Stellvertreters jedenfalls fortbestand und durch sein neues Amt nicht erhöht wurde? Der stärkste Tadel trifft den wichtigsten Akt des neuen Ministeriums, die Niederlegung einer Organisations-Kommission. Zwar ist man mit der Sache selbst einverstanden, aber man hätte möglichst wenige Stuttgarter und wo möglich keine Staatsdiener, sondern Leute vom Lande und aus dem Volke zu Mitgliedern ernennen sollen. Aber wo steht denn geschrieben, daß den Staatsdienern die Bedürfnisse des Volkes unbekannt seien; ist zu Ausführung eines solchen Werkes nicht besondere Gesetzeskenntnis notwendig; ist der Kommission nicht die Beziehung Sachverständiger gefastet; soll ihre Arbeit nicht der Kritik des Publikums überantwortet werden, und spricht für die Wahl von Stuttgartern nicht die Rücksicht auf den Kostenpunkt? Endlich macht man der Regierung zum Vorwurf, daß sie noch nicht erklärt habe, sie unterwerfe sich unbedinget allen Beschlüssen der Nationalversammlung. Ich begreife nicht, wie man an einer Unterordnung unter die Beschlüsse der Nationalversammlung zweifeln mag, da die neue Verwaltung unseres Landes der politischen Einheit Deutschlands stets entschieden das Wort geredet hat, und den Zweiflern erkläre ich hiemit, daß unsern Bundestagsgesandten Instruktionen erteilt worden sind, welche auch die umfassendsten Ansprüche zu befriedigen geeignet sein dürf-

ten; aber da es sich hier um eine Abänderung unserer Verfassung handelt, die bekanntlich von der Regierung nicht allein ausgehen kann, so liegt es in der Natur der Sache, daß dem Hauptfactor in dieser Angelegenheit, den Ständen, nicht vorgegriffen werde. (Fortf. folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Abends 6 Uhr.

Der Reichstag hat sich für einen Reichs-Verweser entschieden. Die Einherrschaft ist dem Reiche deutscher Nation gesichert.

Die Karlsruher Ztg. läßt sich über dieses hochwichtige Ereigniß also vernehmen:

So lange die deutsche Sprache dauert, wird der heutige Tag unvergesslich sein: denn am 27. Juni des Jahres der Gnade 1848. ist der Sieg der Einheit über verderbliche Zersplitterung, der Reichsgewalt über vielföpfige Einzelwillkühr entschieden worden! (D.V.)

Frankfurt, 28. Juni. „Mit dem Eintritte der Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt **hört das Bestehen des Bundestags auf.**“ Mit 510 gegen 35 Stimmen angenommen. (Stürmischer Beifall.) — 29. Juni. Die Wahl des Reichsverwesers, welche heute Mittag erfolgen soll, wird, wie man nicht mehr zweifelt, mit überwiegender Stimmenmehrheit auf Erzherzog Johann fallen. Man will wissen, es solle auf eine vorläufige Anfrage in Betreff der Annahme der Stelle bereits eine zusagende Antwort erteilt worden sein.

Stuttgart, 28. Juni. Soeben erhalten wir folgenden Brief aus Paris vom 24. d.: „Ich schrieb Ihnen gestern, und hoffe, daß auch dieser Brief heute die Barriere passiert. Paris ist im Belagerungszustand, man hat gestern schon mit Kanonen geschossen und die Kanonade wurde von heute früh 4 Uhr bis jetzt Mittags 3 Uhr ununterbrochen fortgesetzt. Viele Häuser, worin sich die Insurgenten verschanzt hatten, sind zusammengeschossen, auch eine Kirche, und so viel man hört, wird eben das Pantheon mit Bomben beschossen. Die Regierung hat abgedankt. General Cavaignac hat den Oberbefehl, es besteht keine andere Gewalt, außer ihm und die Assemblée National. Es müssen viele Tausend gefallen sein; auch sehr viel Militär; das 14. Linien-Regiment ist total vernichtet und in Kanal geworfen worden. Die Nationalgarde hält sich vortrefflich, denn sie kämpfen um ihr Eigenthum. Auf dem Place St. Michael und in der Fauburg St. Germain, schlägt man sich seit heute früh 4 Uhr unangesezt. Das Militär sprengt ganze Quartiere in die Luft, um der Sache ein Ende zu machen. Wenn in einem Hause viele beisammen sind, schießt man das untere Stockwerk zusammen, und das Haus stürzt ein. Die Revolution vom 30. und vom 24. Febr. soll nichts gegen diese sein. (N.L.) Nachschrift: Die Empörung in Paris ist völlig besetzt; alle Empörer haben die Waffen niedergelegt oder flüchten sich durch

die Felder. Die Sache der Ordnung hat gesiegt. — Der Aufstand war vollständig organisiert, mit Vorkräthen versehen, Führer waren überall, Geld fand sich allwärts. — Beim Durchsuchen der Personen auf den Straßen ist vielerlei entdeckt worden: Patronen in Milchkäfen, Obstkörben, in Brodlaiben, in den Rücken der Weiber, selbst in dem eleganten Haarputz einer vornehmen Dame. — Dreißigtausend scharfe Patronen fanden sich in der Mairie des sechsten Bezirks, nachdem aus derselben die Aufrührer verjagt worden waren. — Emil Girardin, Redakteur der Presse, ist verhaftet; sein aufrührerisches Blatt wurde unterdrückt und die Pressen unter Siegel genommen. — L. Blanc, der durch seine Träumereien den Arbeitern den Kopf verrückt und zum guten Theil deren Aufstand verschuldet hat, wurde von vielen Bürgern mit Tod bedroht. — Herr H. Martin, vom 13. Bataillon der Mobilen, erst 18 Jahre alt, ist von Cavaignac selbst dekorirt worden, weil er eine Fahne auf einer Barrikade nahm, nachdem fünf Kameraden vor ihm diesen Versuch mit dem Leben gebüßt hatten. — In allen Straßen bereiteten die Frauen Charpie. — In der Vorstadt Boissonière kam die Schencklichkeit vor, daß in ein Haus, das die Nationalgarde besetzt hielt, die Insurgenten Serpentin mit einer Feuerspritze spritzten und dann das Haus anzuzünden suchten. — Der Erzbischof wurde in dem Augenblicke, als er zum 2tenmal nach vorheriger Unterredung mit General Cavaignac auf den Barrikaden mit den Insurgenten als Friedensbote unterhandelte, von einer Kugel durchbohrt (sie fuhr in die Eingeweide). Die Verletzung ist lebensgefährlich. Der Prälat hat das Abendmahl verlangt. — Die Eroberung der Barrikade des Pont St. Michel hat den Truppen u. d. Nationalgarde allein 3000 Tode und Verwundete gekostet. — Alle Apotheker im Faubourg St. Antoine wurden von den Insurgenten in Requisition gesetzt und mußten fortwährend Schießbaumwolle fabriciren, — Kugelgießereien waren auf allen Straßen errichtet. — Man meldet die Verhaftung mehrerer Journalisten, außer dem Emil v. Girardin, namentlich der kleinen Journale.

Strasburg, 29. Juni, 9 Uhr Morgens. (Telegraphische Botschaft.) Paris, 28. Juni, 6 1/2 Uhr Abends. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Präfekten: Die Nationalversammlung hat das folgende Dekret angenommen: Die Nationalversammlung vertraut die ausübende Gewalt dem General Cavaignac an, der den Titel Präsident des Ministerraths annehmen wird und sein Ministerium ernennet. Das Ministerium ist zusammengesetzt: Auswärtiges, Jules Bastide. Justiz, Bethmont. Inneres, Senard. Marine, L. Blanc. Krieg, Lamoricière. Finanzen, Goudchaux. Öffentliche Arbeiten, Recurt. Handel, Thouret. — (Dieses kann als kein Friedensministerium bezeichnet werden.)

In Darmstadt und Mainz wurden zwei Redakteure festgenommen zufolge aufwieglertischer Aufsätze.

Stuttgart, 28. Juni. Nachdem nämlich Graf Sonthelm von dem Kriegs-Ministerium abgetre-

ten ist, wurde die Leitung des Kriegs-Departements in der Weise vertheilt, daß Prinz Friedrich als Kommandant des gesammten württembergischen Militärs Alles, was auf die militärische Organisation Einfluß hat, besorgen wird, und der Oberst Rüpplin das Administrative zu besorgen hat. (U.Sch.)

Stuttgart, 29. Juni. Seit gestern gehen Gerüchte hier über Militär-Excese in Ulm, heute erhalten wir zuverlässige Nachrichten, die es bestätigen, daß Reiter in den demokratischen Verein bewaffnet eingebrungen sind und wehrlose Bürger auf die roheste Weise behandelt haben. (M.L.) Zur Untersuchung dieses sehr bedauerlichen Vorfalls und zur Verhütung künftiger ähnlicher Ruhestörungen sind von der Militärbehörde bereits die erforderlichen Einleitungen mit allem Nachdruck getroffen worden, und die Schuldigen wird, sobald sie ermittelt sind, die ganze Strenge des Gesetzes treffen. (S.M.)

Das Ludwigsburger Tagbl. schreibt vom 28. Juni: Seit einigen Tagen ist eine Anzahl Württemberger, welche unter der Hecker'schen Freischaar dienen und bisher in Bruchsal gefangen saßen, auf dem Hohenasberg verwahrt. (S.M.)

In Winnenden sind 12 — 15 Wohnungen abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. (U.S.)

Rottenburg, 26. Juni. Gestern im Hauptgottesdienste zwischen der Predigt und dem Hochamte hat der hochwürdigste Bischof die Installation des neuen Domecapitulars, des bisherigen Defans und Stadtpfarrers Ritz, vorgenommen. Zuerst schmückte er ihn mit dem Capitelkreuze, dann wies er ihm seinen Ort in der Kirche (stallum) an, und zuletzt forberte er ihn im Presbyterium vor versammeltem Clerus und Volke in einer kurzen und eindringlichen Anrede auf, durch das ungehängte Kreuz sich beständig an seine hohen Pflichten erinnern zu lassen und im Kampfe für die Sache Gottes und der hl. Kirche keine Verfolgung zu scheuen. Die Freude über die Aufnahme des Hrn. Ritz in das Capitel ist allgemein groß; man verspricht sich viel von seinem offenen, biedern, der guten Sache mit Energie zugewendeten Sinne.

Heilbronn, 27. Juni. Gestern Nachmittag langte die erste feierliche Probefahrt auf der Eisenbahn hier an. Es dürfte somit die ganze Bahnstrecke von Heilbronn bis Süßen in kürzester Zeit dem öffentlichen Verkehr eröffnet werden.

Von der bayerischen Grenze, 20. Juni. So eben trifft die Nachricht ein, daß binnen 14 Tagen bedeutende österreichische Truppenmassen an unserer Grenze gegen Württemberg zusammengezogen werden sollen. (U.S.)

Fruchtschranne Gmünd. 28. Juni 1848.
 Kernen 1 fl. 52 fr. 1 fl. 46 fr. 1 fl. 40 fr.
 Roggen 1 fl. 10 fr. 1 fl. — fr. — fl. — fr.
 Gerste — fl. — fr. 1 fl. — fr. — fl. — fr.
 Es kostet der Vierling Schönmehl 22 fr.
 Der Gypsündige Laib Brod ist geschätzt auf 18 fr.
 Der Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.